

Bewußtsein zu bringen und unermüdet als die göttliche Richtschnur für alles Denken und Wollen allen einzuschärfen. Es ist darum wichtiger als je, daß das reine Moralisiren vermieden und der Systemlosigkeit in der Auswahl der Predigtstoffe ein Ende gemacht werde.“ Fiat!

Graz.

Mois Stradner

fürstbischöflicher Hofaplan und Ordinariats-Secretär.

### XIII. (Privilegium der Vigil von Epiphanie.)

Betreffend dieses Privilegium finden wir sogar in den neuesten Pastoral- und liturgischen Werken ganz verschiedenartige, ja geradezu entgegengesetzte Angaben, weswegen es wohl nicht ohne Interesse sein dürfte, die diesbezüglichen liturgischen Bestimmungen hier hervorzuheben. Nebst den Vigilien der Centralfeste ist auch die Vigil vor dem Feste der Erscheinung des Herrn privilegiert; denn seiner Bedeutung nach gehört dieses Fest noch unmittelbar zu jenem der Geburt Christi und ist eigentlich als fortgesetzte Weihnachtsfeier zu erachten, daher auch wegen der Weihnachtsfreude mit der Vigil kein Fasten verbunden. Diese Vigil ist aber keineswegs in einem so hohen Grade mehr bevorzugt, wie die Vigilien der Centralfeste. Während die Vortage der letzteren jedes Fest ohne Ausnahme ausschließen, läßt die Vigil vor Epiphanie ein festum duplex occurrens und höhere Feste, nicht aber ein duplex translatum oder semiduplex zu und hat daher nur das Vorrecht einer dominica per annum. In so einem Occurrenzfalle müßte dann aber diese Vigil immer commemoriert werden, selbst wenn das occurrierende Fest ein duplex I. cl. wäre, und zwar in der Vesper, den Laudes und der Messe, hätte auch die neunte Lection und das zweite Evangelium in der Messe. Das Officium ist daselbe wie am Feste der Beschneidung des Herrn nebst proprium und hat also auch neun Lectionen; in der Vigilmesse sind drei Orationen. Fällt die besagte Vigil auf einen Sonntag, so wird sie wie jene vor Weihnachten am Tage selbst gefeiert, der Sonntag aber als dominica vacans ganz außeracht gelassen. Zur Verlegung verdrängter Feste ist der Vortag von Epiphanie gehindert und zwar nicht bloß für die Mutation, sondern auch (nach der vorherrschenden Ansicht der Rubricisten) für die Translation. Aus dem Angeführten ergibt sich zugleich, daß die Vigil vor Epiphanie in keiner Weise zu jenen Tagen gerechnet werden dürfe, welche jedes festum duplex ausschließen, als da sind die Vigilien von Weihnachten und Pfingsten, der Aschermittwoch und die Tage der Charwoche.

Diese Consequenz findet zunächst eine praktische Anwendung bei einigen Arten privilegierter Requiemsmessen, für welche demzufolge die fragliche Vigil keinen gehinderten Tag bildet. Es sind dies alle Requiemsmessen, auch corpore iam sepulto, und nicht bloß die missa unica sollemnis (wenigstens cantata) ist gestattet, sondern auch statt der solennen eine stille Messe de Requiem, allerdings nur an Be-



gräbnistagen der Armen (qui expensas missae cantatae solvere non valent) und zwar praesente corpore. Diese Begünstigung für die Exequien der Armen wurde durch Indulte vom apostolischen Stuhle vielen Diöcesen zugestanden, so daß in denselben jene stille Messe an allen Tagen, ausgenommen die Sonn- und gebotenen Festtage, festa I. und II. cl., die privilegierten Octaven und jene Tage, welche ein festum duplex ausschließen, celebriert werden kann. Es sei hier aber erwähnt, daß nach dem Vorgange Cavalieris viele Rubricisten die erwähnten Indulte für allgemein gültig erklären und sogar auf solche Fälle ausdehnen, in welchen eine missa cantata aus anderen wichtigen Gründen nicht möglich ist. Einige Entscheidungen der Ritus-Congregation scheinen diese Ansicht zu bestätigen. Jedenfalls aber ist es klar, daß auch in jenen Diöcesen, für welche eigene Indulte ertheilt wurden, der Tag vor Epiphanie die fraglichen Exequienmessen zuläßt, wenn und soweit er in keiner Classe der als gehindert bezeichneten Tage einbegriffen erscheint. Nebst den Begräbnismessen sind ferner in vigilia epiphaniae die Requiemsmessen am dritten, siebenten und dreißigsten Tage, vom Sterbe- oder Begräbnistage an gerechnet, statthaft, aber nur missa unica, saltem cantata. Ebenso gestaltet sich diesbezüglich im allgemeinen das Vorrecht der gestifteten Anniversarien, und zwar sowohl der eigentlichen im strengen Sinne des Wortes, als auch der uneigentlichen, für deren Feier aber ein bestimmter Tag testamentarisch oder durch die Gewohnheit genau angelegt ist.

Schließlich ist der Vortag von Epiphanie auch frei für die Feier jener Seelenmessen, welche für einen in der Ferne Dahingegangenen nach erlangter Todesnachricht am ersten, nicht gehinderten Tage gesungen werden können.

Olmutz.

Professor Dr. Johann Kubiček.

#### XIV. (1. Verzögerte Auszahlung eines Legates und 2. Vertheilung eines Legates an die Erben eines Legatars, von dem man glaubte, er sei gestorben.)

Cajus hat als Universalerbe seines Vaters die testamentarische Verpflichtung, einem gewissen Petrus und seinem eigenen Bruder Titus je ein Legat von 1000 Mark auszuzahlen. Da er zur Zeit des Zahlungstermines trotz vieler Nachfragen den Aufenthaltsort beider nicht erfahren kann, behält er die Geldsummen vorläufig zurück mit dem Vorsatze, dieselben auszuzahlen, sobald ihm die Adressen der Betreffenden bekannt werden. Nach sieben Jahren bekommt er Kunde über Petrus und setzt ihn sofort von dem ihm zukommenden Legate in Kenntnis. Dieser aber verlangt außer der Capitalsumme noch die siebenjährigen Zinsen, widrigenfalls er zur Klage schreiten will. Cajus hält ihm entgegen, daß er laut Testament nur die Summe von 1000 Mark an ihn zu zahlen habe; die verzögerte Auszahlung